



22. November 2018

Hautnahe High-tech-Diagnostik für eine bessere Versorgung von Parkinson-Patienten

Sächsische Sozialministerin übergibt EFRE-Fördermittel für das Forschungs- und Versorgungsprojekt „TelePark“

Unter Federführung des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden werden bis 2021 innovative Konzepte zu einer kontinuierlichen telemedizinischen Erfassung wichtiger Symptome bei Patienten mit fortgeschrittenem Parkinson-Syndrom erprobt und weiterentwickelt. Die direkte Analyse und Dokumentation der von Sensoren im Alltag erfassten Daten der Parkinsonkranken – Quellen sind unter anderem spezielle Socken sowie Smartphones – soll es den behandelnden Ärzten ermöglichen, deutlich früher zu intervenieren als bisher. Die Ärzte und Wissenschaftler erwarten sich davon eine höhere Versorgungsqualität, die einhergeht mit einer gesteigerten Lebensqualität der Patienten und einer gesenkten Zahl vermeidbarer stationärer Notfallbehandlungen. Das Projekt „TelePark – Vernetzung von Patienten mit fortgeschrittenem Parkinson-Syndrom und Parkinsonspezialisten durch Telemedizin und moderne Sensorik“ wird im Rahmen der Förderung innovativer Ansätze im Bereich der Gesundheits- und Pflegewirtschaft der Sächsischen Aufbau Bank (SAB) mit insgesamt 1,9 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Projektpartner sind die Klinik für Neurologie, das Zentrum für evidenzbasierte Gesundheitsversorgung (ZEGV) und das Institut für Biomedizinische Technik der TU Dresden (IBMT), die Professur für Sportgerätetechnik an der TU Chemnitz, das Institut für Angewandte Informatik (InfAI) an der Universität Leipzig, sowie die Firmen intecsoft medical und das Strumpfwerk Lindner.

Bis 2030 wird sich die Zahl der Patienten, die unter einem fortgeschrittenen Parkinson-Syndrom leiden, voraussichtlich verdoppeln. Für Sachsen bedeutet dies rund 64.000 Patienten, was der Einwohnerzahl einer Stadt wie Plauen oder Pirna entspricht. Um fernab der auf Parkinson spezialisierten Kliniken die Autonomie

Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus Dresden
an der Technischen
Universität Dresden
Anstalt des öffentlichen Rechts
des Freistaates Sachsen

www.uniklinikum-dresden.de
www.facebook.com/ukdresden
www.twitter.com/medizin_tud

Pressesprecher:
Holger Ostermeyer
Telefon 0351 458 41 62
Mobil: 0162 255 08 99
Fax 0351 458 88 41 62
E-Mail: pressestelle@uniklinikum-dresden.de

Postanschrift:
01304 Dresden

Besucheranschrift:
Fetscherstraße 74
01307 Dresden
Haus 2
Zimmer 205



BESTE KLINIK SACHSENS
2. PLATZ IN DEUTSCHLAND

**Die Dresdner.
Spitzenmedizin.**



MEDIEN-INFORMATION – Seite 2 von 4

und Lebensqualität der Patienten zu erhalten, will das telemedizinbasierte Versorgungs- und Arztpatienteninteraktionskonzept „TelePark“ die Patienten mit Parkinsonspezialisten vernetzen. Insbesondere werden therapierrelevante Symptome wie Gangunsicherheit, Schluckbeschwerden, Verhaltensstörungen oder Psychosen über Sensorik-Armbänder, Ganganalyse-Strümpfe oder die Einschätzung der Patienten durch ihre Angehörigen kontinuierlich erfasst. Dank der automatisierten Weitergabe dieser Daten erfolgt eine direkte Analyse und Dokumentation, was bei Bedarf eine zeitnahe Intervention ermöglicht. Mit den bis Dezember 2021 zur Verfügung gestellten EFRE-Mitteln werden nicht nur die im Rahmen des „TelePark“-Projekts benötigten Materialien und die Infrastruktur finanziert, sondern auch die wissenschaftliche Evaluation des innovativen telemedizinischen Versorgungskonzepts.

„Durch den Einsatz von Telemedizin können wir eine qualitativ hochwertige Versorgung für Patienten mit Parkinson gewährleisten“, so Gesundheitsministerin Barbara Klepsch anlässlich der Übergabe der Zuwendungsbescheide. „Ein ganzheitliches telemedizinbasiertes Versorgungskonzept für Parkinsonpatienten, wie es im Projekt verfolgt wird, ist in Deutschland einzigartig.“

Die Ärzte und Wissenschaftler statten im Rahmen von „TelePark“ insgesamt 198 Patienten aus Ostsachsen mit speziellen Sensor-Gangsocken, mit am Arm befestigten Bewegungssensoren sowie mit Smartphone-Apps aus. Parallel kontrollieren sie bei den Parkinsonkranken wichtige aus den Sensoren gewonnene Werte, die Hinweise für eine Veränderung der Symptome liefern. Bei Bedarf passen Ärzte dann laufend die Therapien an oder schlagen neue vor. Dies passiert im Rahmen von Studien, in denen die verschiedenen Möglichkeiten zu Interaktion und Monitorings der Patienten verglichen und bewertet werden. Wissenschaftler beurteilen die Auswirkungen des kontinuierlichen Austauschs und passen den Prozess, das System und die Anwendungen an die Bedürfnisse und Akzeptanz der Patienten, Angehörigen und Behandelnden an.

Bei relevanten Verschlechterungen des Gesundheitszustandes soll gewarnt werden, so dass die Parkinson-Spezialisten früher intervenieren können. „Wir erwarten uns von dem ‚TelePark‘-Projekt eine höhere Lebensqualität der Patienten, die bei gleichzeitig bestmöglicher medizinischer Versorgung in gewohnter Umgebung leben bleiben können, sondern auch eine Entlastung der Krankenhäuser“, sagt Prof. Heinz Reichmann, Direktor der Klinik für Neurologie. Dass hier großer



Handlungsbedarf besteht, zeigen die Zahlen aus dem Dresdner Uniklinikum: Mehr als die Hälfte der 2016 hier stationär eingewiesenen Parkinson-Patienten kamen aufgrund eines Notfalls, der häufig durch eine bessere Versorgung vermeidbar gewesen wäre. Durch diese nicht planbaren stationären Aufenthalte fehlen der Klinik für Neurologie Kapazitäten, um möglichst viele Betroffene rechtzeitig so zu betreuen, dass die Symptome bestmöglich gelindert werden können und die Lebensqualität bewahrt bleibt. Dieses Konzept überzeugte auch die Jury des Digitalen Gesundheitspreises 2018. Bereits im März belegte „TelePark“ dort den zweiten Platz. Das Projekt setzte sich dabei gegen 80 weitere Projektteams und Unternehmen durch.

PANOS – Parkinsonnetz Ostsachsen für mehr Versorgungsgerechtigkeit

PANOS steht für eine neue, sektorenübergreifende Versorgungsstruktur. Damit soll eine Basis für mehr Versorgungsgerechtigkeit in der Region hergestellt werden, in der möglichst alle Betroffenen unabhängig von ihrem Wohnort die komplette Bandbreite der verfügbaren Diagnostik und Therapie in Anspruch nehmen können. Für dieses Netzwerk sollen die telemedizinischen Konzepte von TelePark einmal ein wichtiges Instrument darstellen, um unnötige Reisen zu vermeiden und letztlich mehr Patienten effizienter und auch besser zu behandeln. Die Patienten profitieren nicht allein durch eine im Alltag erhöhte Lebensqualität, sondern auch dadurch, dass sie weniger sturzbedingte Knochenbrüche erleiden, seltener in Pflegeheime kommen und nicht zuletzt durch einen Rückgang parkinsonbedingter Sterbefälle.

Weitere Informationen

www.telepark-sachsen.de/

www.uniklinikum-dresden.de/neu

www.uniklinikum-dresden.de/zegv

<https://tu-dresden.de/ing/elektrotechnik/ibmt>

www.tu-chemnitz.de/mb/sgt

<https://infai.org/>

www.intecsoft.de/medical/

<http://www.lindner-socks.com/>



Kontakt für Journalisten

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Klinik für Neurologie

Dr. Kai Loewenbrück

Tel.: 0351 458 1 85 18

kai.loewenbrueck@uniklinikum-dresden.de

Die Deutschen Universitätsklinika



**DIE DEUTSCHEN
UNIVERSITÄTSKLINIKA®**
Wir sind Spitzenmedizin

sind führend in der Therapie komplexer, besonders schwerer oder seltener Erkrankungen. Die 33 Einrichtungen spielen jedoch als Krankenhäuser der Supra-Maximalversorgung nicht nur in diesen Bereichen eine bundesweit tragende Rolle. Die Hochschulmedizin ist gerade dort besonders stark, wo andere Krankenhäuser nicht mehr handeln können: Sie verbindet auf einzigartige Weise Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die Uniklinika setzen federführend die neuesten medizinischen Innovationen um und bilden die Ärzte von morgen aus. Damit sind "Die Deutschen Universitätsklinika" ein unersetzbarer Impulsgeber im deutschen Gesundheitswesen. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) macht diese besondere Rolle der Hochschulmedizin sichtbar. Mehr Informationen unter: www.uniklinika.de

Spitzenmedizin für Dresden: Uniklinikum rückt in deutschem Krankenhaus-Ranking auf Platz 2

Deutschlands größter, im Oktober 2018 zum siebenten Mal erschienener Krankenhausvergleich des Nachrichtenmagazins „Focus“ bescheinigt dem Universitätsklinikum Carl Gustav Dresden (UKD) eine hervorragende Behandlungsqualität. Die Dresdner Hochschulmedizin erreichte in diesem Jahr erstmals Platz zwei im deutschlandweiten Ranking. Dies ist ein weiterer Beleg für die überdurchschnittliche Qualität der 21 Kliniken des UKD. Eine Vielzahl an Ärzten hatten Kliniken aus ganz Deutschland beurteilt. Hinzu kommen Qualitätsberichte der Kliniken sowie Patientenumfragen der Techniker Krankenkasse.

23 Krankheitsbilder wurden beim Focus-Vergleich für 2019 bewertet. Dabei schaffte es das Dresdner Uniklinikum mit 14 Indikationen jeweils in die Spitzengruppe. Top-Noten gab es für folgende Kliniken: Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Brustkrebs), Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie (Darmkrebs, Gallenblasen-Operationen), Medizinische Klinik I (Darmkrebs, Leukämie), Neurochirurgie (Hirntumoren), Urologie (Prostatakrebs), Medizinische Klinik III (Diabetes), Psychotherapie und Psychosomatik (Angststörungen), Psychiatrie und Psychotherapie (Depression), Neurologie (Parkinson, Multiple Sklerose), sowie das UniversitätsCentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (Endoprothetik, Wirbelsäulenchirurgie). Eine Top-Note vergab der Focus auch in der Kategorie „Patientenzufriedenheit“: Mit 88 Punkten erreichte das Dresdner Uniklinikum auch hier die Spitzengruppe und ließ die im Gesamt-ranking davorliegende Charité (86 Punkte) hinter sich.